

Tauchmodus während des Flugs

Wenn die Technik einem ein Schnippchen schlägt

■ Text und Bilder von Fredy Brauchli

Im Frühjahr hat sich mein Tauchcomputer während eines Flugs unbemerkt und unbeabsichtigt eingeschaltet und in den Tauchmodus gewechselt. Dies ist kein Problem, wenn man die Batterie entnehmen und nach kurzer Zeit wieder einlegen kann. Dann ist im Normalfall das Problem behoben.

Anders sieht es bei einem TC aus, dessen Akku nicht entfernt werden kann. Wenn das Malheur dann gleich noch auf dem Hinflug in die Ferien passiert, dann ist es besonders ungeschickt. Mir ist genau dies während einer Reise auf die Philippinen passiert. Meinen «uemis SDA Zürich» transportierte ich in der Tauchtasche, wo offenbar eine gewisse Restfeuchtigkeit vorhanden gewesen sein muss. Jedenfalls stellte ich nach der Ankunft fest, dass mein TC meldete, er tauche seit etwas mehr als 6 Stunden und in 2,2 Meter Tiefe.

Beim «uemis»-Computer kann der Akku nicht entnommen werden und einen ultimativen Abschaltknopf gibt es auch nicht. Mir war sofort klar, was passiert war. Als sich das Gerät während des Flugs durch Turbulenzen einschaltete, war die Luftfeuchtigkeit offenbar zu hoch und der Tauchmodus wurde aktiviert. Da im Flugzeug der Druck in Kabine und Frachtraum um ca. 0,2 bis 0,3 bar reduziert wird, führte das beim Landen zu einem Problem. Jetzt wurde der Druck langsam dem Umgebungsdruck von 1 bar angepasst, was der TC als Beginn eines Tauchgangs diagnostizierte. Bei der Ankunft am Boden war mein Computer somit auf 2,2 Meter Tiefe.

Der TC von «uemis» ist in der Lage, unzählige Daten zu speichern, so u. a. alle besuchten Tauchplätze, Partneradressen und die Logs von bis zu 3000 TG. So etwas will man natürlich nicht verlieren, also überlegt man zweimal, wie man das bestehende Problem lösen kann. Im Manual fand sich kein Hinweis, was zu tun sei. Auf der Tauchbasis hat man nichts begriffen und wollte mit Brachialgewalt am Drucksen-

sor manipulieren. Ich erklärte, dass nur die Erzeugung eines Teil-Vakuums Abhilfe schaffen kann. An unserer Destination – einer Insel in den Visayas – war man aber nicht in der Lage, in einem Behälter den benötigten Unterdruck von mind. 0,2 bar zu erzeugen.

Dann kam ein gewisser Zeitdruck dazu. Das Display des TC leuchtete in den schönsten Farben... und verbrauchte entsprechend Energie. Der Akku, der über eine Schnittstelle aufgeladen werden kann, ging langsam zur Neige. Eine entsprechende Warnung wurde angezeigt. Da ich das Gerät nicht drei Wochen lang an den Strom hängen wollte, entschied ich mich dafür, den Akku leerlaufen zu lassen. Erst kurz vor der Rückreise lud ich ihn voll auf und stellte fest, dass der TC immer noch auf gleicher Tiefe im Tauchmodus war. Also musste der TC ohne Display weitergelaufen sein. Meine Idee war folgende: Den aufgeladenen Computer wollte ich auf der Heimreise im Handgepäck transportieren, damit ich auch kontrollieren konnte, ob nach dem Start des Flugzeugs und der Druckreduktion in der Kabine der umgekehrte Effekt eintreffen und zum Abschluss des imaginären Tauchgangs führen würde. Und genau dies trat ein. Wenige Minuten nach dem Start in Cebu reduzierte sich die Tiefenanzeige, und schliesslich verliess der TC den Tauchmodus. Beim Zwischenhalt in Singapur konnte ich die unmöglichen Daten dieses imaginären Tauchgangs löschen. Gross war meine Freude, als ich feststellen konnte, dass abgesehen von Uhrzeit und Datum keine gespeicherten Daten verloren gegangen waren.

Fazit: Gut überlegen und dann handeln hilft meist, grösseren Schaden zu vermeiden.



Kurz bevor das Display erlosch.

Tauchcomputer «uemis SDA Zürich».

